


$$E=MC^2$$

# Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung Schule Hohe Landwehr

Inspektion vom 01.09.2016 (2.Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

## Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

## Zusammenfassung

Die Schule Hohe Landwehr zeichnet sich durch ihre überwiegend gute Arbeit in der Erziehung und im Klassenmanagement aus. Die Schule ist aktuell sowohl personell als auch programmatisch im Umbruch. Sie kann dabei auf ihre langjährigen Schwerpunkte in der Musik (Projekt Jeki – Jedem Kind ein Instrument) und im Sport (Bewegte Schule) aufbauen. Sie arbeitet aktuell an einer Vielzahl sinnvoller Teilziele gleichzeitig, priorisiert dabei jedoch zu wenig und hat sich nicht auf eine langfristige Entwicklungsstrategie verständigt. Die gesamte schulische Arbeit ist noch vergleichsweise stark durch Unverbindlichkeit, Individualität und fehlende gemeinsame Standards geprägt. Die Schule nimmt diese Herausforderungen an und reagiert darauf.

## Steuerungshandeln

Die Schule Hohe Landwehr stellt sich in ihrer pädagogischen Arbeit aktuell neu auf. Dabei setzt sie Aufgaben wie die Inklusion, die Ganztagschule und die Flüchtlingsbeschulung bereits aktiv um. Auch die bevorstehenden Baumaßnahmen benötigen viel Energie. Die neue Leitung hat einen klaren Blick für die Entwicklungserfordernisse in den unterschiedlichen schulischen Arbeitsfeldern und formuliert dafür ehrgeizige Ziele. Sie ist im Schulleben sehr präsent und gut ansprechbar. Verantwortung wird klar an Funktionsträgerinnen und -träger delegiert, und Arbeitsprozesse werden verlässlich gestaltet.

Aktuell gehen die Schulleitung und das Kollegium auf unterschiedlichsten Ebenen viele wichtige Veränderungen gleichzeitig an. Dies reicht von der Entwicklung eines neuen Leitbilds, der Reorganisation der Gremien und der Zusammenarbeit über die Feedbackstrukturen bis hin zur Gewaltprävention, zum integrierten Förderkonzept, zur Stärkung von Deutsch als Zweitsprache, zu den Lernzeiten, zur interkulturellen Elternarbeit und zum neuen Raumnutzungskonzept. Jede der eingeleiteten Maßnahmen ist dabei für sich betrachtet angemessen und gut begründet; in der Gesamtzahl der Anstrengungen besteht jedoch deutlich die Gefahr der Überforderung und damit des Scheiterns. Teile des Kollegiums fühlen sich stark belastet. Großer Entwicklungsbedarf besteht insbesondere in der (datengestützten und) verbindlichen Unterrichtsentwicklung. Hier stehen ein einheitliches Lernangebot und eine Orientierung an größerer Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler noch aus. Die Schule begegnet dem bereits mit der Schaffung von Strukturen wie der didaktischen Leitung und der AG Unterrichtsentwicklung sowie dem Austausch über gemeinsame pädagogische Ziele im Leitbildprozess. Ungeklärt bleibt dabei jedoch die Funktion der Jahrgangsteams: Für diese stellt die Schule einen Großteil ihrer Teamarbeitsressourcen bereit; sie dienen aktuell aber

vor allem dem tagesaktuellen Austausch und weniger der konzeptionellen und nachhaltigen Unterrichtsentwicklung.

Die Personalentwicklung wird verstärkt als wichtiges Instrument der Schulentwicklung genutzt. So hat sich die neue Schulleitung einen umfassenden Einblick in die Unterrichtskultur verschafft, indem sie formlos und ohne vorgegebene Agenda bei allen Lehrkräften im Unterricht hospitiert und ihnen ein Feedback gegeben hat; auch niedrigschwellige Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche („Tea for two-Gespräche“) wurden angeboten, bisher aber wenig in Anspruch genommen. Hinzu kommen die zahlreichen regulären Beurteilungsverfahren, sodass die Leitung aktuell einen guten Überblick über die Stärken und Schwächen der Pädagoginnen und Pädagogen hat. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich überwiegend gut in ihren individuellen Leistungen gesehen und in ihrer fachlichen Entwicklung gefördert. Die Fortbildungen werden erst teilweise zur Schulentwicklung genutzt; ein Konzept soll nun erarbeitet werden. Ein Teil der Fortbildungsstunden wird für Teamarbeit zur Verfügung gestellt, jedoch noch weitgehend, ohne inhaltliche Erwartungen oder Ziele zu formulieren. Hervorzuheben ist hier der Leitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen, der neuen Kolleginnen und Kollegen in der Einarbeitung einen guten Überblick über viele strukturelle und organisatorische Absprachen gibt.

Die Schule Hohe Landwehr verfügt über ein in vielen Bereichen gutes Ganztagsangebot. So gibt sie den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre Kurse erst nach einer Schnupperwoche endgültig zu wählen. Die Kursergebnisse werden in einer Präsentationswoche den anderen Schülerinnen und Schülern vorgestellt. Auch die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern funktioniert gut, nicht zuletzt weil Letztere oft in den morgendlichen Unterricht eingebunden sind und es regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen gibt. Nicht ausreichend genutzt werden die Möglichkeiten, im Rahmen der gebundenen Ganztagschule auch die Tagesrhythmisierung umzustrukturieren. So werden den Schülerinnen und Schülern bisher durch den vormittäglichen Unterricht und das nachmittägliche Kursangebot kaum Wechsel zwischen Anspannungs- und Entspannungsphasen geboten.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Kinderkonferenz gut in ihren Mitwirkungsmöglichkeiten gestärkt und machten mehrfach die Erfahrung, dass ihre Initiativen zu praktischen Veränderungen führten. Der Klassenrat findet regelmäßig statt, wird jedoch nicht durchgängig von den Schülerinnen und Schülern selbst geleitet. Oft dient er hauptsächlich zur Schlichtung von Konflikten und wird kaum als Ort der Mitbestimmung genutzt. Der Schule ist es ein Anliegen, die Elternbeteiligung zu stärken, und sie befasst sich aktuell mit der interkulturellen Elternarbeit. Auf Klassenebene gibt es laut Elterninterview teilweise eine sehr gute Zusammenarbeit, manchmal sind die Eltern aber auch unzufrieden mit der Einbindung durch die Klassenlehrerinnen und -lehrer.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	1.1 Führung wahrnehmen 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
<b>eher schwach:</b>	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
<b>schwach:</b>	-

## Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Schule hat verbindliche Teamzeiten geschaffen und stellt neben Lehrerarbeitsplätzen und Teamräumen auch zusätzliche Zeitressourcen aus den Fortbildungen bereit. Die Jahrgangsteams und die Fachkonferenzen tauschen sich engagiert, jedoch vorwiegend über alltägliche organisatorische und pädagogische Fragen aus oder besprechen Einzelfälle, ohne dass hier auch eine langfristig angelegte Verständigung über guten Unterricht stattfindet, die den Schülerinnen und Schülern ein von der Klasse unabhängiges, vergleichbares und hochwertiges Unterrichtsangebot garantiert. So gibt es zwar teilweise Curricula, die aber teils veraltet und kaum mit Unterrichtseinheiten hinterlegt sind. Ihre Verbindlichkeit ist nicht gewährleistet. Auch gelingt die Verständigung auf einheitliche Lehrwerke nicht durchgängig. Die gemeinsame Vorbereitung und parallele Durchführung von Klassenarbeiten kommen vor, sind jedoch nicht die Regel. So bleibt die Schule Hohe Landwehr in der Kultur der Kooperation im Vergleich zu anderen Schulen weit zurück und nutzt nicht ausreichend die Chancen systematischer Teamarbeit für die Unterrichtsqualität und die Arbeitsentlastung der einzelnen Lehrkraft. Positiv ist anzumerken, dass die Erzieherinnen und Erzieher systematisch in die Jahrgangsteams eingebunden sind.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.2 Systematische und verbindliche Zusammenarbeit / Curriculum
schwach:	-

## Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern sind die konkreten Leistungsanforderungen, der aktuelle Stand der Leistungsentwicklung und der zukünftige Entwicklungsbedarf nicht ausreichend deutlich. Obwohl es neben dem jährlichen Lernentwicklungsgespräch (LEG) auch kompetenzorientierte Zeugnisse gibt, fühlen sich nach Auskunft aus den Interviews beide Gruppen von einigen Lehrkräften sehr gut im Alltag über die Lernentwicklung ihres Kindes informiert, bei anderen gibt es große Unzufriedenheit. So werden auch die LEG-Vereinbarungen sehr unterschiedlich im Alltag in Erinnerung gerufen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen kaum Gelegenheit, ihren eigenen Lernprozess mitzugestalten, indem sie zwischen Themen oder Methoden wählen dürfen. Die Lernzeit bedeutet in diesem Sinn eine erste Öffnung.

Die Schule Hohe Landwehr erhebt oder nutzt an keiner Stelle systematisch Informationen über die eigene Unterrichtsqualität, um daraus Konsequenzen für die curriculare Unterrichtsentwicklung zu ziehen. Ergebnisse diagnostischer Verfahren wie KERMIT oder auch HARET werden zwar besprochen, dann aber vorwiegend für die Einzelförderung, nicht jedoch für die Unterrichtsentwicklung insgesamt genutzt. Ein Schüler-Lehrer-Feedback ist nicht verbindlich etabliert und wird nur selten von einzelnen Lehrkräften eingeholt. Auch kollegiale Unterrichtshospitationen finden nicht statt.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

## Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Schule Hohe Landwehr zeichnet sich durchgängig durch ein gutes Lernklima aus; darüber hinaus gibt es jedoch teilweise sehr große Qualitätsunterschiede in der Unterrichtsgestaltung. Während einerseits viele Anforderungen an guten Unterricht häufig gut umgesetzt werden, ist der Unterricht jedoch andererseits oft engführend und lässt den Schülerinnen und Schülern zu wenige Freiheiten in der Gestaltung des eigenen Lernens. Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

Die Schule Hohe Landwehr hat eine besondere Stärke im Klassenmanagement und im Lernklima. So ist der Umgangston durchgängig sehr gut, und die Arbeitsaufträge und die Strukturen sind stets deutlich. In allen Lerngruppen ist ein klares Regelsystem etabliert, die Lehrkräfte reagieren gut auf Störungen, und so geht kaum Lernzeit verloren. In der Folge ist ein ruhiges und konzentriertes Lernen möglich. Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten ihre Schülerinnen und Schüler eng in deren Lernprozess, loben und ermutigen sie viel, überprüfen, ob Lernziele erreicht werden, und geben differenzierte Rückmeldungen. Mehrheitlich erwerben die Schülerinnen und Schüler Lern- und Arbeitstechniken sowie kommunikative Fähigkeiten. Während wir in den bisher beschriebenen Bereichen eine große Einheitlichkeit des Unterrichts auf hohem Niveau beobachten können, gibt es bei den folgenden Items teilweise große Unterschiede in der Qualität zwischen den beobachteten Sequenzen, was insgesamt zu einer schwächeren Ausprägung führt. So sind den Schülerinnen und Schülern die Lernziele und der Ablauf der Stunde in einigen Beobachtungen klar, in anderen aber nicht. Die Aufgaben haben zwar oft einen Alltagsbezug, lassen aber selten mehrere Lösungswege zu. Insgesamt lässt der Unterricht den Schülerinnen und Schülern wenig Freiräume, etwa indem sie selbstorganisiert lernen oder das Lernen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler, etwa in einem Chefsystem, aktiv mitgestalten. Kooperative Lernformen sind selten zu beobachten. Bemerkenswert ist dabei aber, wie oft die Schülerinnen und Schüler an unterschiedlichen und differenzierten Aufgabenstellungen arbeiten. Reflexionsphasen konnten wir hingegen kaum beobachten. Insgesamt erreicht die Schule Hohe Landwehr in vielen Bereichen ein gutes Unterrichtsniveau, weist aber große Unterschiede in der methodischen Unterrichtsgestaltung auf.

In der Förderung sehen viele Schulbeteiligte selbst noch Gestaltungsbedarf. Ein Förderkonzept ist gerade erarbeitet worden und formuliert selbst klare Entwicklungsfelder. Obwohl in vielen Bereichen engagierte Förderarbeit stattfindet, fehlt es vor allem an einer besseren Verständigung auf gemeinsame Ziele und am Ineinandergreifen verschiedener Fördermaßnahmen. Abläufe der Diagnostik, Förderplanung und Förderung sind klar definiert, einheitliche und verbindliche Qualitätsstandards gibt es jedoch nur teilweise. Angesichts der umfangreichen Mittel, die ihr für die Förderung zur Verfügung stehen, schöpft die Schule das Potenzial nicht voll aus. Vor allem ist die Förderung noch nicht optimal in den Tagesablauf eingebettet. Die Schule hat teilweise Förderangebote für bestimmte Gruppen, wie etwa den Mathematikzirkel oder Fly. Sie arbeitet teilweise mit externen Partnern, wie einer Lerntherapeutin und einer Logopädin, zusammen.

Die Schule Hohe Landwehr legt mit ihrer konzeptionell gut angelegten und umgesetzten Erziehungsarbeit die Grundlage für erfolgreiches Lernen, wie die gute Lernatmosphäre (vgl. 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten) zeigt. So hat die Schule die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler an der Entwicklung von Regeln beteiligt. Die Schule hat verschiedene Elemente zur Förderung des sozialen

Lernens etabliert, so die Streitschlichterinnen und -schlichter, die STOPP-Regel, eine pädagogische Insel und bei Bedarf ein soziales Kompetenztraining. Für den Umgang mit Regelverstößen hat die Schule eine verbindliche Handlungskette erarbeitet, die jedoch nach Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern von Lehrkraft zu Lehrkraft unterschiedlich ausgelegt wird.

<b>stark:</b>	2.4 Erziehungsprozesse gestalten
<b>eher stark:</b>	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
<b>eher schwach:</b>	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
<b>schwach:</b>	-

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler, die Eltern sowie die Pädagoginnen und Pädagogen äußern sich mehrheitlich zufrieden mit ihrer Schule, formulieren in bestimmten Bereichen jedoch auch Unzufriedenheit.

Die Schülerinnen und Schüler sind dabei überdurchschnittlich zufrieden, schätzen das Engagement der Lehrkräfte, das abwechslungsreiche Gelände mit den vielen Bewegungsmöglichkeiten und die Bücherei. Sie wünschen sich noch weitere Spielgeräte.

Die Pädagoginnen und Pädagogen identifizieren sich sehr mit der Schule, können sich gut entwickeln und die Schule mitgestalten. Unzufriedenheit gibt es mit der internen Kommunikationskultur.

Die Eltern zeigen sich ebenfalls überwiegend zufrieden mit der pädagogischen Arbeit der Schule, äußern sich aber kritisch über die teilweise sehr unterschiedliche Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
<b>eher schwach:</b>	-
<b>schwach:</b>	-
<b>ohne Bewertung:</b>	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung